



Abend-

Zeitung.

224.

Freitag, am 18. September 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Eb. Hell.]

Der Raubmörder.

[Fortsetzung.]

7.

Das Unglück schien diesmal allenthalben Kranzen's Gefährte werden zu wollen. Schon in der ersten halben Stunde vertrat er sich den Fuß dergestalt, daß er nur sehr langsamen Schrittes weiter konnte. Einen Wagen im nächsten Dorfe zu miethen, wäre vielleicht das Rathsamste gewesen. Allein so stark wirkt die Macht der Gewohnheit, daß der nämliche, der erst in der letzten Nacht eine recht bedeutende Geldsumme dem Spiele opferte, die für seine übrige Lebensart allerdings unverhältnißmäßig großen Kosten eines Wagens zum Weiterkommen scheuete und es vorzog, mit Hülfe seines Stockes sich fortzuhelfen.

Ein Paar Mal wandelte ihn, erst bei einem Geflüster im Walde, durch den er kam, und dann auf einen hastvollen, zornigen Zuruf, mit dem einem aus dem Gebüsch nach der Straße hervorbrechenden Reiter ein Anderer ihn zurückzuhalten, in den Zügel griff, die Furcht vor einem möglichen Ueberfalle an. Hinterher bei der Betrachtung, daß mit seinem Leben, im Zustande der jetzigen Unzufriedenheit, welcher alle Aussicht auf Besserung abging, für ihn gar nichts verloren sey, mußte er über diese Furcht selbst lachen, besonders wenn er sich die Aergerniß der Räuber vorstellte, die, nachdem sie ihn ermordet, beim Durchsuchen seiner Taschen auch gar nichts darin fanden, was die

gefährliche Mühe eines Todschlages nur im mindesten vergüten könne.

Der Gedanke an dergleichen schlimme Gäste in der Gegend führte ihm aber bald eine neue wichtigere Besorgniß herbei. Mit einem Male erschien ihm nun der Einfall, der Sonnenhitze wegen, deren Druck er sich, bei jetziger Nachtkühle gar nicht vollständig zu denken vermochte, die Hälfte seiner Baarschaft unverschlossen und unbewacht unter freiem Himmel zu lassen, als eine Handlung, an Leichtsinne nur mit dem Verspielen der andern Hälfte zu vergleichen. Dabei trat ihm die frühere Zeit vor das Auge, wo sein Fleiß, seine Sparsamkeit und Umsicht das geerbte Gut so glücklich von Schulden befreit hatte. Wie tief war er doch seitdem gefallen, wie unvermerkt weiter, vielleicht sogar an den Abgrund gerathen, als sein verstorbener Oheim, der so hohe Summen nie auf das Spiel gesetzt hatte.

Seufzend dachte er an die Ursache, die er einzig in Flora's Treulosigkeit fand. Allein, wenn er sich nun auch in ihr geirrt hatte, wenn er auch unglücklich durch den Glauben an sie geworden war, mußte er darum Andern und sich selbst verächtlich werden? —

Je mehr er die Umstände übersann, desto fester wurde auch in ihm die Ueberzeugung, daß er das unter jener Brücke verborgene Geld ebenfalls eingebüßt haben werde. Schon erröthete er im Voraus vor dem Augenblicke seiner Heimkehr, wo Knecht und Magd, die Vermehrung seines Viehstammes erwartend,